

Die Ameise

Immer strebe zum Ganzen!
Nur kannst Du selber kein Ganzes werden,
Als dienendes Glied schließ' an ein Ganzes Dich an!

Organ des Gewerfvereins der Porzellan-, Glas- u. verwandten Arbeiter.

Erscheint jeden Freitag.
Vierteljährlicher Abonnementspreis 1 Mark für 1 Exemplar, jedes weitere bis zu 5 Exempl. direkt unter einer Adresse bezogen 75 Pf. — 45 Kr. Dester. Währing.

Expedition: C. Kossstraße 26 bei J. Bey. Alle Postanstalten und Zeitungs-Expeditionen nehmen Bestellungen an.

Herausgegeben unter Mitwirkung der Vereins-Vorstände und Mitglieder

vom

General-Rath.

Insertionsgebühr für die gewöhnliche Zeile 20 Pf. — 12 Kr. Dester. Währ. — Arbeitsmarkt 15 Pf. — 9 Kr. Dester. Währ. Für Zusendung v. Offerten unter Chiffre durch die Redaktion resp. Expedition werden 25 Pf. — 15 Kr. Dester. Währ. als Vergütung erhoben.

Redakteur: Hugo Polke, C. Kossstraße 25.

Nr. 19.

Berlin, den 11. Mai 1877.

Vierter Jahrgang.

Amtlicher Theil des Generalraths.

Protokollauszug der 12. ord. Sitzung vom 22. April 1877.

Tagesordnung: 1) Eingegangene Zuschriften, 2) Sache Bernburg, 3) Aufnahme neuer Mitglieder.

Die Sitzung wird um 10^{1/2} Uhr vom Vorsitzenden Hrn. Lenz I eröffnet. Entschuldigt fehlt Hr. Werner, unentschuldigt Hr. Voigt. Nach Verlesung und Genehmigung des Protokolls der 11. Sitzung wird in die Tagesordnung eingetreten.

In der Angelegenheit des Uebertritts der Mitglieder des D. V. der Fabrik- und Handarbeiter zu Kahla in unseren Ortsverein daselbst liegt, nachdem sich der Hauptschriftführer nach vergeblichem längeren Warten auf Antwort vom Schahmeister des betr. Gewerfvereins an den Generalsekretär desselben, Hrn. Hahn in Burg gewendet hatte, von diesem eine Antwort vor, dahin gehend, daß sein Gewerfverein bereit sei, bei dem Uebertritt der Mitglieder für die etwa eintretenden Krankheitsfälle etc. innerhalb der 13 Wochen, welche die Mitglieder in unserer Krankenkasse als Karenzzeit auszuhalten haben, einzustehen; jedoch hätten sich die betr. Mitglieder mit einem bezüglichen Antrage selbst an den Generalrath der Fabrikarbeiter zu wenden. Der Generalrath beschließt, daß, um dieser Form zu genügen, der Hauptschriftführer das Weitere veranlassen solle. — Aus Simenau liegt ein längeres Schreiben vor, in welchem u. A. der Rücktritt des bisherigen Kassiers aus geschäftlichen Rücksichten gemeldet wird. Einige in dem Schreiben enthaltene Anfragen hat der Hauptkassirer beantwortet, so u. A. die Frage, seit wann die Verbandssteuer eingeführt sei, damit, daß dies durch den konstituierenden Verbandstag 1869 geschehen und die weitere Frage, wie es komme, daß zur „Ameise“ 15 Pf. aus der Ortskasse gezahlt werden müßten, damit, daß dies durch die allgemeine Mitgliederabstimmung im April-Mai 1874 beschlossen worden sei. — Von Boesneß aus liegt eine Zuschrift vor, in welcher die Auflösung des dortigen Ortsvereins damit motiviert wird, daß sich die dortigen Verhältnisse nicht mit den Principien der Gewerfvereine vereinbaren ließen und daß es außerdem den Mitgliedern bei der jetzigen flauen Geschäftszeit zu schwer sei, in zwei Krankenkassen zu steuern, was geschehen müßte, da sich die Betreffenden von der dort bestehenden Krankenkasse nicht lösen könnten. Für Eintrittsgelder, sowie erhaltene Organe haben die Betreffenden 15 Mk. 45 Pf. eingesandt. — Aus Hirschheim wird angezeigt, daß der Ausschuß dieses Vereins sich aus den Herren J. Menzel als Vorsitzender, S. Bertram als Kassirer und Schriftführer und F. Witter als Beisitzer neu gebildet habe. — Die Zuschriften sind damit erledigt.

Es folgt Punkt 2. Der Bericht des vom Generalrath nach Bernburg entsandten Hrn. Hellmig ist eingetroffen. Nach Prüfung der Angelegenheit fällt dem Kassirer Hansen für die vorgeschundene Kasse die ganze Schuld zu. Baares Geld war von dem ca. 300 Mk. betragenden Kassenbestande nicht vorhanden. Ein Betrag von 148 Mk. war von Hansen gegen Schuldschein an ein Mitglied verliehen worden, ungefähr 80 Mk. hatte Hansen in seinem eigenen Nutzen verwendet und ca. 90 Mk. sollen von 4 Mitgliedern Rest sein. In Gegenwart des Vorsitzenden des Ortsvereins Bernburg hatte sich Hansen Herrn Hellmig gegenüber bereit erklärt, den Betrag in Raten abzugeben und stellt Herr Hellmig deshalb das Weitere in der Sache dem Generalrath anheim. Der Hauptkassirer hat die ganze Angelegenheit zur Regelung in die Hand genommen und theilt dem Generalrath in Betreff dessen mit, daß er sich sofort an den Vorl. von Bernburg, Herrn

Wohle, gewandt habe, um die bezüglichen näheren Adressen in Erfahrung zu bringen und überhaupt Auskunft über die Kassenverhältnisse zu erlangen. In Hinsicht auf den letzteren Punkt stimmen die Angaben des Hrn. Wohle mit Hrn. Hellmig's Bericht im Wesentlichen überein. Nachdem habe er per Postauftrag den bereits am 1. April fälligen Schuldschein dem betr. Mitgliede zur Zahlung präsentiren lassen. Dieses hat jedoch in einem längeren Schreiben, ihm zu gestatten, die Schuld von 148 Mk. nebst Zinsen ratenweis abzutragen, da ihm der kürzlich erfolgte Umzug von Bernburg aus nach seinem jetzigen Wohnsitze zu viel gekostet habe, um die Schuld auf einmal bezahlen zu können. Die 1. Rate will das Mitglied am 10. Mai, die 2. am 10. Juni und die 3. am 10. Juli bezahlen. Der Hauptkassirer stellt es dem Generalrath anheim, darüber zu beschließen. In Betreff Hansen's hat der Hauptkassirer in Rücksicht darauf, daß dieser für den ganzen Schaden haftbar ist, diesem einen Revers vorgelegt, in welchem H. bescheinigt, daß er den gesamten Bestand in seinem eigenen Nutzen verwendet habe und sich gleichzeitig verpflichtet, die Summe in Raten von monatlich 10 Mk. zurückzahlen. Die Nichterfüllung der so eingegangenen Verpflichtungen berechtigt Hrn. Bey gegen ihn (H.) auf krummlem Wege vorzugehen. Diesen Revers hat Hansen, wie der Hauptkassirer mittheilt, unterzeichnet und habe sich der Generalrath gleichfalls zu entscheiden, ob er mit diesem Modus der Zahlung seitens H.'s, sowie überhaupt mit der Regelung der ganzen Angelegenheit in der geschehenen Weise einverstanden sei. Der Generalrath beschließt in diesem Sinne und zwar wird dem erstgenannten Mitgliede die Ratenzahlung auf die Schuld von 148 Mk. nebst Zinsen in der erwähnten Art gestattet und gleichfalls die Zahlung betreffs H.'s in der festgesetzten Weise gutgeheißen, sowie außerdem von der Berechnung von Zinsen in Bezug auf den letzteren Abstand genommen.

Zum 3. Punkt der Tagesordnung werden alsdann aufgenommen die Mitglieder: Elter und Moser von Sophienau, Weidel von Dresden-Neustadt und Mütterer von Charlottenburg. Schluß 11^{1/2} Uhr. Nächste Sitzung nach 14 Tagen.

Mit kollegialischem Gruß

Der Generalrath.

Gustav Lenz,
Vorsitzender.

Georg Lenz,
Hauptschriftführer.

Berlin N.W., Stromstr. 18.

6. ord. Vorstandssitzung der Krankenkasse, eingeschriebene Gültigkeitskasse, vom 22. April 1877.

Tagesordnung: 1) Eingegangene Zuschriften, 2) 2. Berathung der Kassenordnung, 3) Genehmigung örtlicher Verwaltungen und 4) Aufnahme neuer Mitglieder.

Die Sitzung wird um 11^{1/2} Uhr vom Vorsteher Hrn. Lenz I. eröffnet. Entschuldigt fehlt Hr. Werner, unentschuldigt Hr. Voigt. Das Protokoll der 5. ord. Sitzung wird verlesen und genehmigt und hierauf in Punkt 1 der Tagesordnung eingetreten.

Von Hrn. Paesler aus Altwasser liegt eine Zuschrift vor, in welcher derselbe, beziehend auf die in dem Protokoll der 4. ord. Vorstandssitzung erwähnte Meinungsverschiedenheit zwischen zwei Ausschußmitgliedern in Rudolstadt die Anfrage stellt, ob sich Altwasser nach der Unterstellung unserer Kasse unter das Gültigkeitsgesetz als neuererrichtete Verwaltungsstelle (§ 9) betrachten könne und demgemäß berechtigt sei, innerhalb eines Jahres Mitglieder des Gewerfvereins von 10—15 Jahren zur Aufnahme in die Krankenkasse zuzulassen. Der Hauptkassirer hat darauf geantwortet, daß sich Altwasser

(sowie sämtliche zur Zeit der letzten Generalversammlung unseres Gewerkschafts schon bestehende Ortskrankenkassen) nicht als neuerrichtete Verwaltungsstelle zu betrachten habe. Als neuerrichtete Verwaltungsstellen in dem bezüglichen Sinne können nur solche Orte gelten, an denen eine Krankenkasse (örtliche Verwaltungsstelle) seit der 3. ord. Generalversammlung unseres Gewerkschafts überhaupt erst vollständig neu begründet worden ist, bezw. wird. *) Hr. Schreiner aus Zwiesel theilt mit, daß er vor kurzem Gelegenheit gehabt habe, mit seinem Arbeitgeber, der bei Gründung des Ortsvereins daselbst ein eifriger Gegner unserer Organisation war, über den Nutzen der nationalen Hilfskassen gegenüber den lokalen Zwangskassen zu sprechen und daß er denselben dadurch für uns wesentlich umgestimmt hätte. Hr. Schreiner will in einem dortigen Kasse, in welchem seitens des Bezirksamtmannes für eine dortige freie Hilfskasse durch bezügliche Artikel Propaganda zu machen suchen und fragt wegen des Näheren hier an. Der Hauptkassirer hat Hr. Schreiner gerathen, für unsere Kasse in dem Kasse zu wirken, soweit ihm dadurch nicht Kosten entstehen; sollte es ihm an Artikeln mangeln, so würde vielleicht Hr. Dollmann bereit sein, ihn in dieser Beziehung zu unterstützen. — Eine Anfrage aus Kahla wegen Uebertritts der Mitglieder des D.-B. der Fabrik- und Handarbeiter ist bereits erledigt.

Es folgt Punkt 2 der Tagesordnung, Berathung der Kassenordnung. Anträge von auswärtigen Generalratsmitgliedern sind dazu nicht eingegangen. Von einer Zuschrift des Herrn Kleinschmidt (Fürstberg), der im Wesentlichen seine Uebereinstimmung mit der Kassenordnung bekundet, wird Kenntniß genommen. Die Berathung erstreckt sich bis auf § 13 und werden Änderungen bezw. Zusätze nur angenommen in den § 1, 3 und 12. In Rücksicht auf die vorgeschrittene Zeit wird die Berathung § 13 abgebrochen, um die noch vorliegenden Gegenstände zu erledigen.

Zu Punkt 3 werden folgende örtliche Vorstandsmitglieder bestätigt: Zwiesel: J. Bangraß Vorst., A. Schreiner Kass.; Fürstberg: J. Wenzel Vorst., J. Bertram Kass.; J. Mitter Rev.; Segerhall: A. Scranowicz Vorst., W. Kleinert Kass.; Lettin: Ludwig I. Vorst., Büschel Kass. Für Kahla wird als Revisor Hr. Zeiner, für Dresden-Stadt Hr. Dertel, der auch Ortsrevisor ist, für Blankenhain als Revisor Hr. W. Vogel bestätigt; Segerhall, Zwiesel und Lettin haben noch je einen Revisor in Vorschlag zu bringen.

Zu Punkt 4 werden alsdann noch die Mitglieder Weidel (Dresden-Neustadt) und Moser (Sophienau) aufgenommen und hierauf die Sitzung um 1¹/₂ Uhr geschlossen. Nächste Sitzung über 14 Tage.

Der Vorstand.

Georg Lenz, Schriftführer.

*) In diesem Sinne ist auch der von Hr. Bey auf der Generalversammlung gestellte und angenommene diesbezügliche Antrag nur zu verstehen, der wörtlich lautet: „Neubegründete Ortsvereine“ u. s. w.

Die Bestrebungen der deutschen Gewerkschaften —

so lautete das Thema einer zum Sonntag den 6. Mai vom Hauptkassirer Hr. J. Bey im Auftrage der Ausschüsse der drei Moabiter Ortsvereine nach dort einberufenen Volksversammlung. Dieselbe war hauptsächlich von den Gewerkschaftlern und deren Freunden besucht; dagegen wurden die geladenen Mitglieder des Moabiter Bezirksvereins vermisst.

Gleich nach 11 Uhr eröffnete Hr. Bey die Versammlung, indem er noch einmal auf den in den betr. Anzeigen und Plakaten klar ausgesprochenen Zweck hinwies: es gelte nur, wegen der leider immer noch viel verbreiteten irrigen Vorstellungen über die Gewerkschaften eine Belehrung durch einen Vortrag zu geben. Darauf ertheilte er Hr. Redakt. ur Hugo Polke, welcher freundlichst den Vortrag übernommen hatte, das Wort. Eben begann dieser zu sprechen, als der Socialdemokrat Neumann das Wort „zur Geschäftsordnung“ verlangte. Hr. Bey entgegnete, er könne das Wort nicht ertheilen; Hr. Neumann habe ihn wohl nicht recht verstanden: es solle nur ein Vortrag gehalten, keine Debatte geführt werden; „Geschäfte“ kämen also nicht vor, es könne demnach auch von Geschäftsordnung nicht die Rede sein. Als Einberuener der Versammlung leitete er die Versammlung; der Souveränität der Versammlung, welche Hr. N. vielleicht geltend machen möchte, träte er damit nicht entgegen, da es ja in Jedermanns Belieben stünde, den Vortrag mit anzuhören oder nicht. Hr. Neumann verließ darauf den Saal; auf seinen Wink folgten ihm mit einigem Geräusch seine wenigen Anhänger.

Hr. Polke begann nunmehr seinen Vortrag.

Am die Mitte des 14. Jahrhunderts, führte derselbe un-
~~ter~~ ~~den~~ ~~Arbeiterfrage~~ mit der Entstehung eines beson-
 deren Arbeiterstandes entstanden. Langsam habe sie sich in den
 folgenden Jahrhunderten entwickelt, die Ungleichheit des Besitzes
 trat mehr und mehr hervor und als gar die Maschinen erfunden
 und damit die völlige Umwälzung des Gewerbebetriebs erzeugt
 war, gelangte die Arbeiterfrage zur Krise. Mit dem Ueber-
 handnehmen der Großindustrie sei es für den Arbeiter eine
 Lebensfrage geworden, sich gegen die Uebermacht des Kapitals zu
 wehren. Dies sei aber nur denkbar und möglich durch die Or-
 ganisation, durch das feste Zusammenstehen, durch vereinte Kraft:
 der Einzelne sei für diesen Kampf zu schwach, sei einfach eine Null.

Zu der Theorie sei zwar die rechtliche Gleichheit zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer zur Grundlage der Ordnung des Arbeitsverhältnisses gemacht, aber wie sehe es in der Wirklichkeit aus? Der einzelne Arbeiter habe durchaus keinen Einfluß auf den Arbeitskontrakt, d. h. auf die Arbeitsbedingungen. Und das ganz natürlich. Der Arbeiter, der als einzige zu verkaufende Waare nur seiner Hände Arbeitskraft habe, müsse dieselbe, um existiren zu können, zumeist um jeden Preis loschlagen, er könne mit dem Angebot seiner Waare nicht zurückschalten, wie der Verkäufer anderer Waaren. Anders der Arbeitgeber, der Kapitalist. Er könne wohl warten, denn er hat die Mittel dazu; ist die Waare, die Arbeit, heute zu theuer, wartet er bis morgen, bis übermorgen; dann muß ihm der Arbeiter kommen und selbst den geringeren Preis anbieten; dies ist sein Bestreben, und dies hat er auch die Macht, durchzusetzen. Das ganze Verhältniß von Arbeit zu Kapital stellt sich, trotz aller theoretischen Gleichstellung, in Wirklichkeit rein zu Ungunsten der Arbeit. Und daß dies ein völlig ungesunder Zustand, leuchte doch wohl ein.

Wie nun diesen ungesunden Zustände abhelfen? Da der Einzelne zu schwach ist, durch die Koalition, durch die Vereinigung! Sie allein ist im Stande, den Widerstand der Arbeitgeber zu brechen. Das beweist uns vor Allem England, wo die Maschinenarbeit ja zuerst eine ausgedehnte Thätigkeit gewonnen und dadurch die Arbeiterfrage zu einer brennenden gemacht habe. Die englischen Gewerkschaften zeigten zuerst, was die vereinigte Kraft vermöchte. Allerdings hätten sie in den ersten Jahren noch wenig vermocht, aber die Schuld daran trug der Umstand, daß sie damals noch lokal, nicht national waren, endlich seien sie aber doch durchgedrungen und hätten dem Arbeiter eine wesentliche Aufbesserung seiner Lage verschafft und vor Allem durchgesetzt, daß das Parlament sich nun auch genöthigt sehe, auch in der Arbeiterfrage gesetzgeberisch thätig zu sein.

Damit seien die Bestrebungen der deutschen Gewerkschaften bereits gekennzeichnet. Die Gewerkschaften wollen mit vereinten Kräften, durch das vereinte Zusammengehen und Streben Aller, dem Arbeiter eine gute, gesicherte Lebensstellung und was damit im Zusammenhange steht, auch seine Sicherung in besonderen Nothfällen gewähren und zwar dadurch, daß sie ihm einen wirksamen Einfluß auf die Arbeitsbedingungen, einen Einfluß auf die Gestaltung des Verhältnisses, von dem sein ganzes Leben abhängt und somit sein höchstes Interesse bildet, verschaffen. Dies allein sei das wahre Ziel der Gewerkschaften, nicht etwa, wie vielfach irthümlich gemeint wird, nur die Errichtung von Hilfskassen und dergl. Die Gewerkschaften wollen die Lebenshaltung des Arbeiters erhöhen, ihm eine menschenwürdige, gleichberechtigte Stellung erkämpfen, die zu erlangen er einzeln nicht im Stande ist.

In diesem Sinne richten sie ihr Augenmerk zuerst auf die Lohnfrage als die wesentlichste beim Abschluß des Arbeitskontraktes. Gerade jetzt wieder machen sich leider die Arbeitgeber den herrschenden Nothstand zu Nutze, indem sie die Arbeitslöhne ganz bedeutend herabzudrücken suchen. Aber sie vergäßen dabei zweierlei, einmal, daß doch auch wieder andre Zeiten kommen könnten, wo dann gar leicht der Spieß umgedreht würde, andererseits, daß sie dadurch das gute Einvernehmen zwischen den Arbeitgebern und Arbeitnehmern, das doch für ein Blühen und Gedeihen der Industrie unumgänglich notwendig sei, gewaltiam zerstörten, bzw. verhinderten. Hauptsächlich aber ließen sie den Umstand außer Acht, daß ein angemessener Lohn allein im Stande, den Arbeiter zu seiner Arbeit anzufeuern. Ein gesunder Lohn liege deshalb im eigensten Interesse des Arbeitgebers. Unheimlich habe das Recept des preuß. Finanzministers betr. wohlfeiler Produktion gewirkt. Erst jetzt, nach 2 Jahren, habe der Finanzminister den Irrthum aufgeklärt, indem er jüngst im Reichstage erklärte, auch er halte fest an dem Grundsatz, daß nur durch erhöhte Löhne die Leistung erhöht werden könne; er habe vor 2 Jahren nicht Lohnreduktion im Allgemeinen, sondern nur in einzelnen Industriezweigen da angerathen, wo die Löhne rapid gesunken waren. So sehr diese Erklärung mit Freunden zu begrüßen sei, so sei doch zu bedauern, daß der Irrthum, der vom Kapital ja so gründlich ausgebeutet worden, erst so spät aufgeklärt worden sei. Zudem ständen die rapid gestiegenen Löhne ja im Zusammenhange mit den rapid gestiegenen Preisen der Lebensmittel; ein Erüden der Löhne dürfte also doch nur mit Rücksicht auf das Fallen jener Preise vorgenommen werden. Was die Sache selber angehe, so sei es ja ein anerkannter Grundsatz aller Nationalökonomien, daß durch Lohnerhöhung auch die Arbeitsleistung erhöht werde. Wollte man jetzt durch Dämpfen der Löhne eine wohlfeile Produktion

erzielen, so bedenke man doch, wohin das führe; einfach zu dem berüchtigten „billig und schlecht,“ d. h. zu dem Ruin der Industrie. Schon vor 100 Jahren habe Adam Smith den Satz aufgestellt: die Löhne seien ein Reizmittel des Fleißes; und noch heute hielten alle Nationalökonomien den Satz aufrecht, daß das allmähliche (nicht das plötzliche) Steigern der Löhne auch die Leistungen steigere; durch diese allmähliche Steigerung werde die ganze Lebenshaltung des Arbeiters gehoben, Gelegenheit und Mittel zur Stärkung seiner Kräfte, körperlicher, wie ganz besonders geistiger, geboten und vor Allem in ihm die Lust und Liebe zu seiner Arbeit erweckt und gefördert.

Man sehe doch auf die Erfolge. Der Handelsminister habe die Herabsetzung der Bedingnisse im Bergbauwesen angeordnet; was sei die Folge? Klagen über den Rückgang der Leistungen; aus mit Lust und Liebe thätigen Arbeitern seien eben Tagelöhner geworden. Und schlesische Grubenbesitzer sagten mit Recht in ihrem Gutachten, sie hätten sich wohl gehütet, dem Handelsminister durchweg zu folgen, da dies nur ihr eigener Schaden gewesen wäre. Die schlechte Besoldung führt es herbei, beim Arbeiter wie beim Beamten, daß Jeder eben nur gerade seine Pflicht, bei Leibe nicht mehr und vielleicht noch nicht einmal so viel, thue; das aber genüge doch nicht in der Industrie bei dem heutigen Wettberriebe; hier müsse Jeder mit allen Kräften eintreten, und dazu muß die Lust erweckt werden. Sehe man doch nach England, das uns so weit überlegen ist! dort leiste die Industrie so viel mehr als bei uns, trotzdem, nein, vielmehr gerade weil die Löhne höher sind.

Aus allen diesen Gründen treten also die Gewerksvereine für eine günstige Gestaltung der Lohnverhältnisse ein. Dies aber liegt nicht in seinem Interesse allein, es liegt auch voll und ganz im Interesse der Arbeitgeber, der Industrie wie des Nationalwohlstandes. (Schluß folgt.)

Die Generalversammlung der Aktien-Gesellschaft „Alumina.“

a. Kopenhagen, im April.

Am 9. April d. J. hielten die Aktionäre der Porzellan- und Fayencefabrik „Alumina“, Friedrichsberg bei Kopenhagen ihre jährliche Generalversammlung ab, auf welcher der Vorsitzende des Kontrollkomitees über die Thätigkeit und den Stand der Fabrik berichtete. Unter Anderm wies Nedner darauf hin, daß in den früheren Jahren der Absatz und die Produktion der Fabrik stark gestiegen; so stieg z. B. der Absatz im Jahre 1874 um 30% und 1875 um 20%, die Produktion dagegen im Jahre 1874 um 40%, im Jahre 1875 um 36%. (Also auch Ueberproduktion!) Im letzten Jahre jedoch sei der Absatz nicht in dem Maße gestiegen, wie man erwartet hatte, nämlich nur 4%. Troddem das Jahr 1876 gut angefangen, machten sich die gegentheiligen Einwirkungen doch bald so bemerkbar, daß die Direktion mit Zustimmung des Kontrollkomitees die Fabrikation einschränken mußte. Zu diesem Zwecke wurden voriges Frühjahr, resp. Sommer, eine ganze Anzahl Arbeiter gekündigt, und haben die übrig gebliebenen in der letzten Zeit sogar beschränkt gearbeitet. Troddem hielten die Ausgaben im letzten Jahre nicht gleichen Schritt mit der Verminderung der Produktion; während letztere um 12% eingeschränkt worden, haben sich die Ausgaben nur um 5% vermindert.

Da der früher gebaute Gasofen sich zum Brennen von Porzellan als unpraktisch erwiesen, wurde ein neuer Ofen eingeführt, welcher 7904 Kronen (8892 Mark) gekostet und erst im März d. J. fertig geworden, weshalb von dieser Summe nur 1717 Kronen auf das vorjährige Konto gesetzt wurden. Der Bericht erwähnt ferner, daß durch die Ueberproduktion im Auslande die Fabrik gezwungen worden, die Verkaufspreise etwas herunterzusetzen, und dadurch einige Prozente weniger verdient wurden.

Die Direktion hat im letzten Jahre Anstrengungen gemacht, um den Absatz der Fabrik zu erweitern; eine zu diesem Zwecke nach Ausland unternommene Reise habe zwar noch kein Resultat erzielt, dagegen sei ein günstiges Resultat in Norwegen erzielt worden. Schließlich spricht Nedner dem zeitigen Direktor im Namen des Kontrollkomitees seine volle Anerkennung über sein seitheriges Wirken, über sein Bemühen, auch unter ungünstigen Verhältnissen die Fabrik zu heben, aus.

Hierauf erstattete der Direktor, Hr. Ph. Schou den Rechenschaftsbericht. Derselbe hebt hervor, daß bisher auf die Kaufsumme 19,039 Kronen abgeschrieben seien, man könne zwar nicht gut sagen, daß, wenn die Fabrik jetzt verkauft würde, die noch

gebuchten 867,948 Kronen einbringen würde, jedoch sei das vorhandene Grundareal 140,000 Qu. Ellen billig (zu je 21 Kronen) erworben worden und jetzt bedeutend mehr werth. Der Waarenbestand, aus kouranten Artikeln bestehend, beträgt 285,661 Kronen und ist für diesen Betrag gut unterzubringen. Die verschiedenen Debitoren belaufen sich auf 82,549 Kronen, sind aber vollständig sicher.

Die Fabrik verkauft fast ausschließlich nur gegen Baarzahlung und gibt nur einigen kleineren Kaufleuten einen stehenden Kredit. Die verschiedenen Kreditoren betragen 313,964 Kronen und mußte der für das Jahr 1876 zur Verminderung derselben ausgesetzte Betrag genommen werden, um die Dividende auf 6% festsetzen zu können. Die Prioritätsschuld, welche im Ganzen um 15,769 Kronen vermindert worden, beträgt nur 284,231 Kronen, der Reserfond 35,607 Kronen. Der Umsatz im vorigen Jahre betrug 600,000 Kronen, wovon jedoch nur ein geringer Theil Porzellan. An Porzellan wurde im letzten Jahre nur im Werthe von 16,000 Kronen fabrizirt. Es liegt jedoch in der Absicht, der Porzellanfabrikation in der Zukunft mehr Aufmerksamkeit zu schenken, und dieselbe möglichst zu erweitern.

Die gesammte Einnahme betrug im verfloffenen Jahre 485,999 Kr., oder 80,000 Kr. weniger wie im Jahre 1875; dagegen ist eine Ausgabe von 440,173 Kr. zu verzeichnen. Unter Letzteren sind 38,248 Kr. für Reparaturen und Erneuerung von Maschinen, 10,154 Kr. für Umbauten an Gebäuden. Der Ueberschuß beträgt 45,826 Kr., wovon als Dividende 35,356 Kr. an die Aktionäre fallen. Die lose Schuld kam aus dem Waarenbestand sowie dem Guthaben vollständig gedeckt werden.

Man darf sicher annehmen, sagt Nedner, daß diese Fabrik auf gesunder Grundlage beruht und in der Zukunft prosperiren wird; die Fabrikate derselben können z. B. in Norwegen sowohl mit den englischen wie schwedischen Waaren konkurriren, troddem letztere daselbst vom Zoll befreit sind, welcher etwas über 3 Pf. per Pfund ausmacht. Wenn ein Rückgang stattgefunden, so müsse er auf die jetzige ungünstige Zeit verweisen und daran erinnern, daß alle dergleichen Fabriken erst nach mehrjährigem Bestehen einen stabilen Fortgang aufzuweisen hätten.

Ueber die General-Versammlung der Kastrup'schen Glaswerke (Aktien-Gesellschaft) schreibt uns derselbe Korrespondent:

Die jährliche Generalversammlung dieser Gesellschaft fand kürzlich statt und können wir aus derselben folgendes hervorheben: Der Referent bezeichnete das verfloffene Jahr wegen des geringeren Abzuges und der niedrigeren Preise im Allgemeinen als nicht so günstig wie das vorige Jahr. Es wurden im letzten Jahre an den Glasfabriken zu Kastrup und Godthaab an Flaschen (Flaschen) 4,967,773 Stück produziert; außerdem an Weißglas 374,362 St. Der Verwaltung wurde einstimmig Decharge ertheilt. Die Generalversammlung beschloß, in diesem Jahre den Aktionären 9% Dividende zu geben.

Borgwirthschaft und Baarzahlung.

O Das an sich lebensreiche Umwälzungen des Baarzahlungssystems hat auf dem Gebiete der Frauenarbeit einige Uebelstände zur Folge gehabt, welche Beachtung verdienen. Einige unserer Modedamen nämlich, die sowohl um des ökonomischen Vortheils und ihres guten Namens willen, als auch weil sie den Gemahl in diesen schlechten Zeiten nicht mehr mit unabsehbaren Jahresrechnungen überraschen dürfen, in den großen Geschäften die Stoffe gleich bezahlen, bleiben jetzt um so länger schuldig, was den Schneiderinnen, Putzmacherinnen, Näherinnen zc. für die Verarbeitung der Stoffe zukommt. Diese Unglücklichen, die noch manche Auslagen haben (sie belaufen sich bei einem einzigen Kleid leicht auf 10—30 Mk., bei einem Gut mindestens auf die Hälfte), müssen nun desto länger auf Zahlung warten. Das ist um so schlimmer, da die meisten Arbeiterinnen von der Hand in den Mund zu leben gezwungen sind. Dabei haben wir einige der tüchtigsten in den Geschäften, aus denen sie die Guthaben beziehen, Credit oder erstauen sich eines entsprechenden Kredits. Die leichtsinnige Modedame aber, die sich jetzt schämt, in einem großen Geschäft lange Rechnungen auflaufen zu lassen, was sie früher gerade für nobel erachtete, ist jetzt so gewissenlos, die arme Geschlechtsgenossin Monate, ja wohl Jahre auf Zahlung warten zu lassen. Von solchen Schulden wird ja in der guten Gesellschaft nicht gesprochen! Die im Verborgenen lebende Nähmamsell kann warten; das erfährt Niemand. Die Arbeiterin schickt auch dem

Gemahl der Schuldenmacherin keine Rechnungen oder gar Mahnbrieife. Sie wagt sich kaum selbst einmal mit einer Bitte an die Schwelle der vornehmen Schuldnerin und wird da meist abgewiesen und vertrieben. Zum Verklagen kommt es ja von dieser Seite fast nie. So ist hier das größeren Geschäftsleuten zum Vortheil Dienende den kleineren zum drückenden Nachtheil geworden. Wir bringen diese tatsächlichen Mittheilungen, um die Frage daran zu knüpfen: Wie ist diesem neuen Uebelstand zu begegnen?

Vermischtes.

— Das richtige Maas der Lohnhöhe. „Jeder vernünftige und kluge Arbeitgeber weiß sehr wohl, daß hochlöhnlige Arbeiter, recht geleitet, die billigste Arbeit liefern und daß nur der gut bedient wird, der gut bezahlt. Aber freilich ist bei stockender, ungesunder, künstlich auf holzener Industrie ein guter Arbeitsverdienst, und wenn er sonstwie erstrebt wird, nicht möglich.“ (Aus der Mappe eines Großindustriellen.)

— Zur Nothlage. Die seit mehreren Jahren auf Gewerbe und Handel lastende harte Nothlage, unter der alle Bevölkerungsschichten leiden, muß einen empfänglichen Boden abgeben für Ausfaat wirthschaftlicher Lehren. Die Gründerperiode, wenn sie auch schwerlich ganz ausgeblieben wäre, hätte doch nicht solchen Umfang erreichen können, wenn die wirthschaftlichen Grund Lehren der Masse nicht völlig fremd wären. Wie manches industrielle Kartenhaus wäre sonst ungebaut geblieben oder doch nur von seinen Erbauern bezogen, wie manche Prospectfloskel in ihrem wahren Werthe erkannt worden! — Auch die jetzige schwarzeheerische Muth-, Rath- und Thatlosigkeit würde nicht so zerrütend in den Verkehr eingreifen, wenn man gewisse frühere Vorgänge des Wirthschaftslebens gekannt und daraus die Ueberzeugung geschöpft hätte, daß ein großes Kulturvolk, so lange es nicht ganz in Leppigkeit, Weichlichkeit und Trägheit versunken — und das ist doch, Gott sei Dank, unsere Nation noch nicht, trotz alledem und alledem — auch schwere Fehler wieder gut machen, aus wahrhaft übler Lage sich wieder herausarbeiten kann

Vereins-Nachrichten.

§ **Althaldensleben**, 29. April 1877. Die heutige Ortsversammlung wurde durch den Vorsitzenden Hrn. Jank um 3 1/2 Uhr eröffnet und wurde nach Verlesung der Mitgliederliste in die Tagesordnung eingetreten, auf welcher folgende Punkte standen: 1) Kassenbericht der Revisoren, 2) Besprechung darüber, an welchen Ortsvereinen sich die Mitglieder in den Fabriken von Hubbe und Bethge zu Reuehalbensleben bei Differenzfällen zu wenden haben, 3) Unterzeichnung des Protokolls von denjenigen Mitgliedern, welche der alten Krankenkasse noch nicht 13 Wochen angehören.

Nach dem Bericht des Hrn. E. Ganzer war in der Ortsvereinskasse eine Einnahme mit Vortrag von M. 216,82, eine Ausgabe von 103,81, wobei Bestand M. 113,01. In der Krankenkasse war eine Einnahme mit Vortrag von M. 367,32, eine Ausgabe von 534,93, eine Mehrausgabe von 167,61. Bei der Bank sind noch M. 410 zu 3 1/2% angelegt. Auf Antrag des Hrn. Ganzer wurde dem Kassirer vorläufig Decharge ertheilt.

Bei Punkt 2 theilte der Vorsitzende mit, daß in der Fabrik des Herrn Hubbe zu Reuehalbensleben schon zweimal Differenzen stattgefunden, wobei sich die Kollegen an den hiesigen Ortsauschuß gewendet haben; letzterer habe die Sache beide Male in die Hand genommen, jedoch haben diejenigen Auschußmitglieder des hiesigen Ortsvereins, welche die Differenzen ausgeglichen, eine größere Zeiterfassung gehabt, wofür dieselben für diese beiden Male Nichts honoriert hätten. In der Folge wäre es aber möglich, daß dadurch dem Verein Kosten erwachsen könnten, indem diese Fabriken hier weiter entfernt liegen, als von Reuehalbensleben, auch zu Reuehalbensleben gehören. Da nun die Kollegen in diesen Fabriken nicht bloß diesem Ortsverein, sondern auch ein gleicher Theil dem Ortsverein Reuehalbensleben angehören, so sei es wohl zu empfehlen, daß sich die Kollegen bei Differenzfällen an den Auschuß zu Reuehalbensleben wenden, indem dadurch größere Kosten erspart würden. Nach längerer Diskussion wurde ein Antrag des Hrn. Bolms angenommen, dahin gehend: Die Entscheidung bei Differenzfällen für den Fabriken von Bethge und Hubbe ist dem Ortsvereinsauschuß zu übertragen, weil beide Fabriken bei dem Ortsverein Althaldensleben betheiligte und die sämtlichen Mitglieder zur Deckung sind.

Bei Punkt 3 unterzeichneten drei Mitglieder das Protokoll. Alsdann gab der Vorsitzende bekannt, daß ein Mitglied wegen rückständiger Beiträge ausgeschlossen werden sei, und ein Mitglied aufgenommen resp. die Aufnahme bekräftigt wäre. Strengsinnig ladete der Vorsitzende nach, daß Mitglieder in die Ferne gingen und dem Kassirer solches nicht anzeigen. Hierauf wurde die Versammlung geschlossen.

Der Auschuß

Nach Schluß fand die erste städtische Versammlung der Hülfskasse statt.

Zum ersten Punkt ertheilte der Kassirer Hr. D. Ganzer Bericht über die Einnahmen und Ausgaben. Demnach war eine Einnahme von M. 193,91,

eine Ausgabe von M. 102,34, Bestand 91,60. Alsdann wurde die Decharge- Ertheilung beantragt.

Sodann theilte der Vorsitzende Hr. Jank mit, daß von der örtlichen Verwaltung die Ausschließung des Mitgliedes A. Wöckerling beantragt sei wegen rückständiger Beiträge. Ueber die Ausschließung wurde in Diskussion getreten, indem einige Mitglieder gegen die Ausschließung protestirten. Da aber vom Kassirer und mehreren Mitgliedern der örtlichen Verwaltung erklärt wurde, daß Hr. W. 11 Wochen Beitrag schulde und auf schriftliche Aufforderung nicht geantwortet habe, so wurde ein Antrag, daß der Beschluß der örtlichen Verwaltung aufrecht erhalten werden solle, angenommen.

Carl Goshning.

§ **Fürstberg**. Ortsversammlung vom 23. April. Die heutige Ortsversammlung wurde durch den Vorsitzenden Hrn. Klotz um 8 Uhr Abends eröffnet. Anwesend sind 20 Mitglieder. Die Tagesordnung enthält folgende Punkte: 1) Vorlage des Kassenabschlusses vom 1. Quartal 1877, 2) Mittheilung des Vorsitzenden. Zu Punkt 1 der Tagesordnung ergiebt sich eine Einnahme von 169 M. 20 Pf., eine Ausgabe von 96 M., bleibt Kassenbestand 72 M. 48 Pf. Zu Punkt 2 theilt der Vorsitzende mit: es habe sich unsere Bibliothek um verschiedene Schriften vermehrt und wünscht, daß diese auch gelesen würden. Da aber von verschiedenen Seiten an die Ablieferung der Bibliothekssachen wenig oder gar nicht gedacht wird, stellt Hr. G. o h r g r a b e den Antrag, das alte Reglement pünktlich inne zu halten, nach welchem ein jedes Mitglied, das erst nach 14 Tagen Bücher abliefern, einen Strafzins von 25 Pf. zu entrichten hat. Hierauf geht der Antrag von Hrn. Nagel ein, falls Vorstehendes sich noch nicht als ausreichend erweisen würde, möge der Bibliothekar die Sachen durch Circular einziehen, oder dasselbe öffentlich bekannt machen lassen. Der Vorsitzende theilt der Versammlung die Annahme des Hrn. L. Voges in den Gewerkverein mit. Hierauf schließt derselbe die Versammlung 9 1/4 Uhr.

A. Kaste, stellv. Schriftführer.

§ **Gotha**. Protokollauszug der Ortsversammlung. Nachdem der Vorsitzende die Versammlung eröffnet, berichtet der Kassirer über den Stand der Kasse. Es ergiebt für das erste Quartal 1877 in der Ortsvereinskasse eine Einnahme incl. Vortrag von M. 23,45 und eine Ausgabe von M. 12,56. Die alte Krankenkasse schloß mit einem Baarbestande von M. 47,35 ab. In der Kasse für Bildungszwecke ist ein Fonds von M. 22,48. Es wurde beschlossen davon folgende Bücher anzukaufen: 1) Die Arbeitergilden der Gegenwart, 2) Ueber das Verhältniß von Arbeitslohn und Arbeitszeit zur Arbeitsleistung, 3) Das Arbeitsverhältniß gemäß dem heutigen Recht, 4) Ueber Bestrafung des Arbeitervertragsbruchs, 5) Gewerkevereinsleitfaden, 6) Deutsches Strafgesetzbuch, 7) Die Deutschen Gewerkevereine und die Socialdemokratie.

F. Junghans, Schriftführer.

Ordentliche Versammlung der örtlichen Verwaltungsstelle (eingeschriebene Hülfskasse). Punkt 1 der Tagesordnung betrifft die Berichterstattung für das erste Quartal. 2) Wahl eines Revisors. Der Baarbestand der Krankenkasse beträgt für das erste Quartal M. 12,12. Zum Revisor wurde Herr Oscar Thiel gewählt.

F. Junghans.

§ **Kapla**, den 2. Mai. Protokollauszug vom 21. April. Der Vorsitzende eröffnete die Ortsversammlung um 8 1/2 Uhr Abends mit Verlesung der Mitgliederliste, welche die Anwesenheit ihrer ergab. Dann erstattete der Kassirer Bericht über die Orts- und die alte Krankenkasse; in ersterer ist eine Einnahme von 26 M. 80 Pf., eine Ausgabe von 27 M. 29 Pf. Die alte Krankenkasse schloß mit einem Bestand von 18 M. 96 Pf., was die Versammlung für richtig anerkannte. Hierauf Schluß 9 1/2 Uhr.

Ordentliche Versammlung der örtlichen Verwaltungsstelle (eingeschriebene Hülfskasse). Die Versammlung wurde um 10 Uhr eröffnet. Der Punkt 1 der Tagesordnung betraf die Kassenlegung vom 1. Quartal, 2. Verathung über die Kassenordnung der Kranken- und Begräbnißkasse. Einnahme pro 1. Quartal 13 M. 92 Pf., Ausg. 6 M. 96 Pf., mithin bleibt Bestand 6 M. 96 Pf. Die Kassenordnung wurde verlesen und einstimmig angenommen. Schluß der Versammlung um 10 3/4 Uhr.

Eduard Lange, Schriftführer.

* **Moabit Generalrathssitzung** am Sonntag, den 13. d. M. Vorm. 9 Uhr bei Wittig. Tagesordnung: 1) Eingegangene Zuschriften, 2) Bericht der Revisoren, 3) Kassenbericht pro April, 4) Verschiedenes, 5) Aufnahme neuer Mitglieder.

Gustav Lenz,
Vorsitzender.

Georg Lenz,
Hauptschriftführer.

* **Moabit Vorstandssitzung der Krankenkasse**, eingeschriebene Hülfskasse, am Sonntag, den 13. d. M. Vorm. 11 Uhr, bei Wittig. Tagesordnung: 1) Eingegangene Zuschriften, 2) Schluß der Verathung der Kassenordnung, 3) Genehmigung örtlicher Verwaltungsmitglieder, 4) Bericht des Auschusses, 5) Kassenbericht pro April und Aufnahme neuer Mitglieder.

Gustav Lenz, Vorsteher.

Julius Bey, Hauptkassirer.

* **Moabit Ausschusssitzung**, Sonntag, den 13. d. M. Vormittag 8 Uhr, im Wittig'schen Lokale, Thurmstraße.

* **Vorstandssitzung der Krankenkasse**, Sonntag, den 13. d. M. Vorm. 9 Uhr ebendasselbst.

M. Suhn, Schriftführer.

* **Dresden**. Für die Besuche und Theilnahme während der Dauer meiner Krankheit sage ich hiermit Allen meinen herzlichsten Dank. Namentlich danke ich den Herren Stolz, Haase und Freund für die pünktliche Ueberreichung des Krankengeldes.

Chr. Blent,
Thereseustraße 15, III.

Sterbefall.

Ferdinand Ritteroth, Steingutformer, geboren am 9. Juni 1832 in Althaldensleben, gestorben am 23. April 1877 hier selbst an Lungen-Emphysem. Krank 7 Wochen. Personalstärke 34 Mann.

Briefkasten

der Expedition. D. Pöhl, Grenzhausen. Sie erhalten die „Ameise“ nur Montag.